

## Neue Schlupfwespen aus der Schweiz.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

### *Ichneumon 5 albatus* m. ♂

Niger, orbitis facialibus abbreviatis, antennarum scapo subtus scutelloque albidis, abdominis segmentis 2 et 3 rufis, obsolete fulvo-maculatis, 4. margine apicali medio nigro, pedibus nigro-, fulvo-flavoque variis, postpetiolo et basi segmenti 3. rugoso-aciculatis, illo punctis dispersis impressis, alarum stigmatibus fulvo. Long 12 $\frac{1}{2}$  mm.

Wieder eines jener zahlreichen ♂ der luctatorius-Gruppe, das man weder mit einer bekannten Art verbinden, noch einem bestimmten ♀ zuweisen kann. Am nächsten steht selbes dem des insidiosus\*), schliesst sich aber an keine der zahlreichen mir bekannten Formen dieses sehr veränderlichen ♂ an (vgl. E. N. 1882, p. 122).

Der Kopf ist quer, hinter den Augen etwas und fast geradlinig nach hinten verschmälert. Die Fühler sind ziemlich kräftig. Der Mittellücken ist ziemlich grob und dicht, z. Th. zusammenfliessend punktirt, der Hinterrücken grob gerunzelt, das obere Mittelfeld quadratisch, etwas feiner längsrunzelig, die oberen Seitenfelder vollständig verschmolzen. Der Hinterleib ist länglich elliptisch, der Hinterstiel grob nadelrissig mit eingegrabenen Punkten, die Basis des zweiten Segmentes in der Mitte nadelrissig-runzelig, die Rückengruben sind ziemlich gross, schief und tief eingedrückt, das 3. Segment ist wie die 3 folgenden ein wenig breiter als lang, nach hinten etwas verschmälert.

Schwarz; je ein länglich dreieckiges Fleckchen an den Augenrändern des Gesichts, ein Fleck an der Unterseite des Fühlerschaftes und das Schildchen weiss, jenes etwas ins Gelbliche ziehend. Der 2. und 3. Hinterleibsring sind roth mit schwacher Spur rothgelber Flecke, der 3. mit querdreieckigem schwarzen Fleck in der Mitte des Hinterrandes. Die vorderen Schenkel und Schienen sind roth, wovon erstere an der Spitze, letztere ganz gelb, die Vorderschenkel unten beiderseits längs der Mitte, hinten weiter hinauf, die mittleren ringsum schwarz, die vorderen Füsse rothgelb, die mittleren gegen das Ende bräunlich; an den Hinterbeinen sind nur die Schienen mit Aus-

\*) Recht verführerisch steckte in Hrn. Wüstnei's Sendung gerade ein ♀ dieser Art nach fraglichem ♂ mit dem Fundort „Sierre“.

nahme des letzten Drittels und die Basis des ersten Fussgliedes röthlichgelb. Die Flügel sind bräunlich getrübt, die areola ist 5-seitig.

Das hier beschriebene ♂ befindet sich in der Sammlung des Herrn Wüstnei in Sonderburg; die Etiquette ist bezeichnet mit „Cron (zwischen Sitten und Siders [Wallis]) 4. X. 86.“

## Ephippigera crucigera Fieb.

Von Dr. Gustav Schoeh.

Ein arger Rebenschädiger ist im südlichen Frankreich eine Laubheuschrecke, die nach Brunner's Prodomus der Europäischen Orthopteren als *Ephippigera crucigera*, Fieber, bestimmt werden muss.

Von einem grossen Weinbesitzer in St. Gilles, Département du Gard, erhielt ich zuerst die Mittheilung, dass die Heuschrecken (les criquets) seine Ernte sehr beträchtlich reduciren, und auf die Bitte hin, mir solches Material zu senden, erhielt ich eine kleine Anzahl von Larven von *Decticus*, *Caloptenus* und besonders von *Pachytylus*; die Arten konnte ich nicht feststellen. In August laufenden Jahres (1890) sandte mir der betreffende Rebenbesitzer dann eine grosse Anzahl von erwachsenen Heuschrecken, die sich alle mehr oder weniger in seinen Rebengeländen zu thun machten; als schädlich bezeichnete er aber nur eine ungeflügelte und nicht springende Art, die in Frage stehende *Ephippigera*. Es sollen von diesen äusserst gefräßigen, dickbäuchigen Thieren an jedem Stock 20—30 Stück sitzen und besonders durch Abbeissen von Blatt- und Traubenstielen schweren Schaden erzeugen. Auf meinen Rath hin, Enten und Hühner in die Gelände zu treiben, erwähnte der Oekonom, dass dies bei ihnen nicht möglich, da dieses Geflügel wegen der zahlreichen Raubvögel (Weihen) nicht dazu zu bringen sei, sich von den Wohnungen zu entfernen, hingegen hätte man mit den weniger furchtsamen Truthühnern schon Versuche gemacht. Aber die Dindes fressen nur 1—2 Tage die Heuschrecken, nachher verweigern sie das Futter beharrlich. Es bleibe nichts anderes übrig, als durch Frauen und Kinder die Thiere sammeln zu lassen, die sie gewöhnlich in der Mitte entzweibrechen. Das vertheure aber die Productionskosten nicht unwesentlich in den so ausgedehnten Rebengebieten der Ebene, wo so zu sagen keine andere Pflanzung als Wein auf meilenweite Ausdehnung existire, und die Reben flach dem Boden nach wuchern.